



Mit welchen Schulen man auch in der Mission das meiste erreicht.



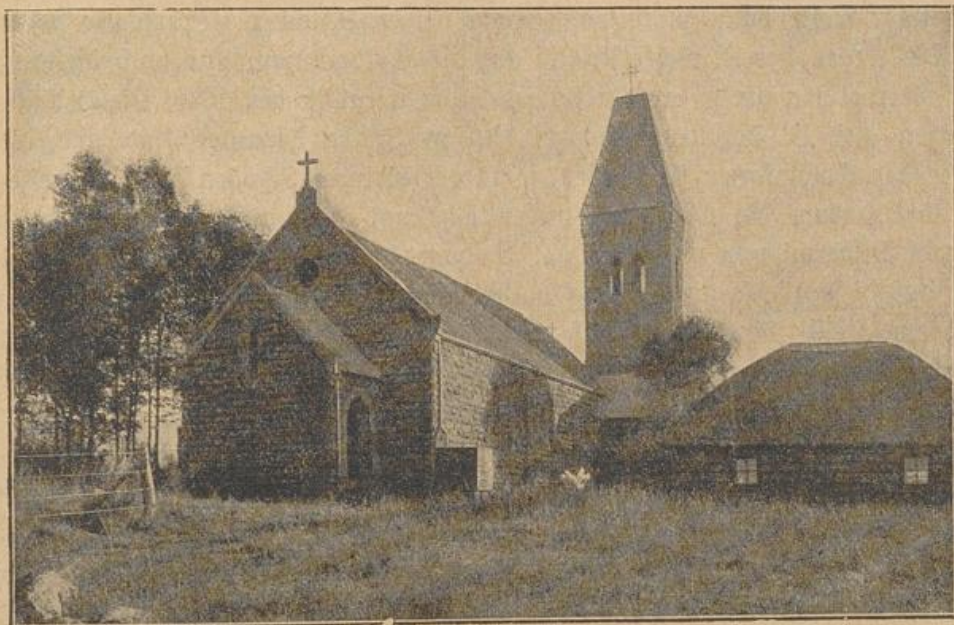
mehrend die Ehre des höchsten Gottes und bringend den wahren Frieden den Menschen.

Gegeben in Mariannhill

am 30. Januar 1923.

† A. Fleischer R. M. M.

Tit. Bischof von Tiberiopolis u. Vic. Ap. von Mariannhill.



Kirche in der Station Marialinden.

### Unsere Freunde und Gönner

erlauben wir uns höfl. zu bitten, sich gut, recht tatkräftig um den Vertrieb unserer Jubiläumsschrift: „Die Mariannhiller Mission 1882—1922“ bemühen zu wollen. Das schön ausgestattete Buch mit seinen vielen und herrlichen Bildern gehört zu den interessantesten Werken der gesamten Missionsliteratur. Für jeden ist es eine Freude, darin zu blättern. Preis: für Schweiz und Liechtenstein 5 Fr., Elsaß-Lothringen, Belgien u. Luxemburg 12 Frs., Tschechoslowakei 24 cKr., Südtirol 15 Lire.

### Mit welchen Schulen man auch in der Mission das meiste erreicht.

Drei Vertreter geteilter Ansichten über Verpflegungs- und Tagesschulen standen um einen Tisch herum, A., B. und C. Der erste und zweite waren in einem erhitzten Gespräche, dem der dritte nur lächelnd zuhörte. A. als Optimist war ein begeisterter Befürworter der Verpflegungsschulen, er verwarf das entgegengesetzte System. B. hat in den Verpflegungsinstituten sehr traurige Erfahrungen gemacht, ist seitdem in Bezug auf diese ein Pessimist und kann sich nur mehr für Tagesschulen begeistern. C. glaubt, daß beide Ansichten etwas für und etwas gegen sich haben und verwirft weder die einen, noch die



ändern. Sein tägliches Gebet ist: Da mihi, Domine animas! (Herr gib mir Seelen!) — Um seinen beiden Kollegen A. und B. klar zu machen, wohin die verschiedenen Richtungen führen, zieht er einen Beutel mit Goldstücken heraus, denselben auf dem Tisch auszuschiütten. Er sagte, daß Gold- und Silbermünzen darin seien, darunter auch einige falsche Stücke. Es sei ihm die ganze Summe übergeben, daß sie drei dieselbe unter sich verteilen sollten. Er wolle darum den ganzen Inhalt des Beutels auf dem Tisch ausschütten und jeder wolle dann zugreifen, um sich seinen Anteil zu sichern. So geschah es. Die Augen des A. richteten sich auf die Goldmünzen, nur nach diesen als den wertvollsten greift er; ein solches Stück wiegt ja den Wert vieler Silbermünzen auf. B. dachte, wenn halt falsche Stücke darunter sind und diese unter den Goldmünzen sein sollen, so ist der kleinere Schaden doch der bessere. Er läßt darum die Goldstücke außer acht und sucht nur eine beträchtliche Anzahl Silbermünzen einzuheimsen. C. dagegen streicht Gold und Silber ein. Als auf diese Weise die Teilung vorgenommen und jeder schaut, wie viel er erhalten, stellt sich heraus, daß A. 8 in 16 Stücken, darunter aber zwei falsche, erwischt hat; B. hat 45 Silberstücke, darunter aber fünf wertlose, so daß er in Wirklichkeit nur 5 Wert erlangt hat; C. findet unter seinen 30 Gold- und Silberstücken zwar auch einige unechte, da er aber alles genommen hat, was sich ihm darbot, so hat er doch den Löwenanteil davon getragen; es waren 13, gerade so viel, als A. und B. zusammen genommen hatten. Wer war nun der Gescheiteste von den Dreien? — Die Mariannhiller Mission arbeitet bekanntlich, soweit Kräfte, Umstände und Mittel es erlauben, mit beiden Systemen.



## Ein übersichtlicher Blick in afrikanische Missionsstationen.

Religiose Mariannhiller Missionäre (R. M. M.) sind zurzeit (1923) vorzüglich in Südafrika tätig, einige auch für südafrikanische Zwecke in Europa und Amerika. Im Nachstehenden möchte ich einige Angaben aus afrikanischen Stationen zusammenstellen, in welchen R. M. M. und Schwestern C. P. S. tätig sind. Mit wenigen Ausnahmen finden diese Missionare ihre Mitarbeiterinnen in den Missionschwestern vom kostbaren Blute, C. P. S. (Congregationis Pretiosissimi Sanguinis). Doch hat die Mission schon neben vier Eingebornen-Priestern eine Anzahl Eingebornen-Lehrer und -Katecheten für spezielle Missionsdienste eingestellt. Diese hat ferner Aussicht, durch neue Ordenskongregationen für Eingeborne in absehbarer Zeit Verstärkung zu erhalten, da der Mariannhiller Bischof eine solche für beide Geschlechter angeregt hat.